

GERHARD RÜSCH

Zur Erfassung der gemeindewirtschaftlichen Bedeutung von Freizeitwohnsitzen

Methoden und Ergebnisse an zwei ausgewählten Beispielen

1. Einleitung

In der einschlägigen Literatur wird ein buntes und vielfältiges Bild über mögliche ökonomische Auswirkungen von Freizeitwohnsitzen auf ihre Standortgemeinden gezeichnet. Nach den in einzelnen Arbeiten vertretenen Ansichten profitieren der Lebensmittelhandel und das Baugewerbe, in anderen wird wiederum festgehalten, daß die Freizeitwohnsitzbevölkerung ihre Lebensmittel vom Hauptwohnsitz mitbringt und mit dem Bau ihrer Wohnsitze Baufirmen aus anderen Gemeinden beauftragt. Ebenso unterschiedlich wird die Frage nach den Auswirkungen auf das kommunale Steueraufkommen und nach dem Ausmaß der Belastung des kommunalen Haushalts durch Infrastruktureinrichtungen für die Freizeitwohnsitzbevölkerung beurteilt. Dieses vielschichtige Spektrum an Aussagen (vgl. dazu u.a. W. Danz [1981], P. Gräf [1981], H. Hutter [1978], H.-R. Lang [1978], Österreichischer Gemeindebund [1974], ÖIR [1972], K. Ruppert [1973], C. Schnieders [1974], W. Slupetzky [1982] und E. Vacha [1979]) ist nicht weiter verwunderlich. Es kann erwartet werden, daß sich von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedliche ökonomische Effekte durch Freizeitwohnsitze ergeben, je nachdem wie groß etwa die Zahl der Freizeitwohnsitzbevölkerung ist, woher sie stammt und welcher sozialen Schicht sie überwiegend angehört, welche Einrichtungen und Geschäfte in der Freizeitwohnsitzgemeinde vorhanden sind, ob die betreffende Gemeinde im Umland einer Großstadt oder im alpinen Fremdenverkehrsgebiet liegt usw. Nicht zuletzt wird auch die Einstellung einer Gemeinde zu Freizeitwohnsitzen entscheidend sein – etwa, ob sie davon einen ökonomischen „Entwicklungsschub“ erwartet oder eher eine finanzielle Auszehrung des eigenen Haushalts, und dementsprechend zu einer fördernden oder restriktiven Politik greift. In den angegebenen Arbeiten wird nicht immer ganz klar, welche empirischen Ergebnisse den Aussagen zugrunde liegen und auf welche Weise diese Ergebnisse gewonnen wurden. Grundsätzlich fällt auf, daß eine methodische Diskussion darüber, wie gemeindewirtschaftliche Auswirkungen erfaßt werden können, kaum geführt wird und daß, von wenigen Ausnahmen abgesehen (vgl. z.B. C. Schnieders 1974), auch keine entsprechenden Methoden in der Literatur angeboten werden.

Die vorliegende Arbeit versucht einen Beitrag zu einer derartigen Diskussion zu leisten. Es wird ein methodisches Konzept zur Erfassung ökonomischer Effekte von Freizeitwohnsitzen auf die Standortgemeinden am Beispiel von zwei im Naherholungsbereich von Wien gelegenen Gemeinden vorgestellt. Dabei stehen zwei am Institut für Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik an der Technischen Universität Wien

ausgeführte Studien zur Diskussion (R. Bair et al. 1982; F. Amadori et al. 1982), in denen die spezielle, durch Freizeitwohnsitze bedingte ökonomische Situation der beiden Gemeinden beleuchtet wurde¹.

Insbesondere aus Rücksicht auf das zur Verfügung stehende statistische Datenmaterial wird in dieser Arbeit unter einem Freizeitwohnsitz jeder Wohnsitz verstanden, der bei der Volkszählung 1981 von einer (mehreren) Person(en) als „weiterer Wohnsitz“ angegeben wurde, der aber nicht in derselben Gemeinde liegt wie der Arbeitsplatz dieser Person(en). Die Summe der Personen mit einem (mehreren) Freizeitwohnsitz(en) in einer Gemeinde wird als Freizeitwohnsitzbevölkerung dieser Gemeinde bezeichnet.

Das hier vorgestellte Konzept konnte allerdings nicht auf der Grundlage einer umfangreichen empirischen Untersuchung getestet werden. So sind die folgenden Einschränkungen zu berücksichtigen:

- Die Daten aus der Gemeindefinanzstatistik beziehen sich nur auf ein Jahr.
- Die der Freizeitwohnsitzbevölkerung zuzurechnenden Gemeindefinanzen mußten in einigen Fällen informationsbedingt über den Anteil der Freizeitwohnsitzbevölkerung an der Gesamtbevölkerung der jeweiligen Gemeinde geschätzt werden.

Dennoch erscheint es sinnvoll, auch unter den gegebenen Datenrestriktionen das methodische Konzept an Hand der Beispiele zu testen.

2. Die Freizeitwohnsitze in den Untersuchungsgemeinden

Für die zwei genannten Studien wurden die beiden niederösterreichischen Gemeinden Piesting und Winzendorf-Muthmannsdorf ausgewählt. Die beiden aneinandergrenzenden Gemeinden liegen ungefähr 50 km südlich von Wien im Erholungsgebiet Hohe Wand, in dem auch ein Naturpark eingerichtet ist. Sie sind von der Bundeshauptstadt, aus der der überwiegende Teil der Freizeitwohnsitzbevölkerung in beiden Gemeinden stammt, über die Südautobahn gut erreichbar. Piesting und Winzendorf-Muthmannsdorf erlebten ungefähr Mitte bis Ende der 60er Jahre einen Freizeitwohnsitz-Boom; die Neubautätigkeit war in dieser Periode äußerst rege und flachte erst ungefähr ab Mitte der 70er Jahre wieder ab.

Die Ergebnisse der Volkszählung 1981 sind für beide Gemeinden in Tabelle 1 dargestellt.

¹ Die in den beiden Studien erhobenen Schilling-Werte wurden für die vorliegende Veröffentlichung mit folgendem mittleren Tageskurs (Stand: Ende März 1983) in DM-Werte umgerechnet: 7 öS = 1 DM.

Tabelle 1: Hauptwohnsitz- und Freizeitwohnsitzbevölkerung in Piesting und Winzendorf-Muthmannsdorf nach der Volkszählung 1981

	Piesting		Winzendorf-Muthmannsdorf	
	abs.	%	abs.	%
HWB ¹	2 335	84,2	1 571	83,8
FWB ²	437	15,8	304	16,2
KG ³ Winzendorf			98	5,2
KG Muthmannsdorf			206	11,0
Summe	2 772	100,0	1 875	100,0

1 Hauptwohnsitzbevölkerung

2 Freizeitwohnsitzbevölkerung

3 Katastralgemeinde

Quelle:

Angaben der Gemeinde Piesting und Winzendorf-Muthmannsdorf; eigene Berechnungen.

Ein Teil der Freizeitwohnsitzbevölkerung Piestings (FWB_P) konzentriert sich in der Katastralgemeinde Dreisteten, der Rest verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf das übrige Gemeindegebiet. Von der Freizeitwohnsitzbevölkerung in Winzendorf-Muthmannsdorf wurde nur die Muthmannsdorfer Freizeitwohnsitzbevölkerung (FWB_M) berücksichtigt. Sie konzentriert sich entlang der durch das Ortszentrum von Muthmannsdorf führenden Hauptstraße und in drei am Ortsrand gelegenen Siedlungsbereichen.

3. Freizeitwohnsitze und lokale Wirtschaft

Die Auswirkungen der Freizeitwohnsitze in Piesting und Muthmannsdorf auf die lokale Wirtschaft sollen anhand von zwei Kennziffern beschrieben werden, die dem Konzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung entnommen sind. Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung ist eine Methode zur Erfassung und Darstellung der in einem bestimmten Zeitraum erbrachten wirtschaftlichen Leistungen einer Gebiets-einheit, meistens eines Staates oder einer Teilregion eines Staates. In dieser Arbeit stehen die wirtschaftlichen Leistungen in den Untersuchungsgemeinden während des Jahres 1981 zur Diskussion. Allerdings interessieren nicht sämtliche wirtschaftlichen Leistungen von Piesting und Winzendorf-Muthmannsdorf in diesem Jahr, sondern nur jene, die für die Freizeitwohnsitzbevölkerung erbracht wurden. Diese Leistungen lassen sich mit Hilfe des durch die Ausgaben der Freizeitwohnsitzbevölkerung induzierten *Bruttoproduktionswertes* (BPW_{FWB}) und *Bruttogemeindeproduktes* (BGP_{FWB}) wertmäßig erfassen. Der BPW_{FWB} ist als Summe aller Umsätze an Waren und Dienstleistungen, die von der Freizeitwohnsitzbevölkerung in den Untersuchungsgemeinden nachgefragt werden, definiert. (Die beim Bruttoproduktionswert grundsätzlich mitzuberücksichtigenden Bestandsänderungen und selbsterstellten Anlagen der erfaßten Betriebe [vgl. z.B. A. Woll (1981), S. 312] werden in dem hier behandelten Zusammenhang als vernachlässigbar klein angenommen.) Üblicherweise werden bei der Ermittlung von Bruttoproduktionswerten die Umsätze eines Unternehmens oder eines gesamten wirtschaftlichen Sektors erfaßt, unabhängig davon, an wen

diese Güter verkauft werden. Bei dem soeben definierten Bruttoproduktionswert ist es umgekehrt: Es finden jene Umsätze an Gütern Berücksichtigung, die von einer bestimmten Nachfragegruppe, nämlich der Freizeitwohnsitzbevölkerung, gekauft werden, unabhängig davon, ob die diese Güter produzierenden Unternehmen einer bestimmten Branche angehören oder ob die Umsätze dieser Branche vollständig erfaßt werden.

Für die Produktion der von der Freizeitwohnsitzbevölkerung nachgefragten Güter beziehen die Betriebe Vorleistungen von anderen Unternehmen. Werden diese Vorleistungen, soweit sie von Betrieben *außerhalb* der Untersuchungsgemeinde kommen, vom BPW_{FWB} abgezogen, so ergibt sich das Bruttogemeindeprodukt BGP_{FWB}. Das BGP_{FWB} ist somit ein Maß für den in der Untersuchungsgemeinde produzierten Anteil am Gesamtwert der zur Diskussion stehenden Gütermenge. Es gibt an, welche Ausgaben der Freizeitwohnsitzbevölkerung in der Freizeitwohnsitzgemeinde ökonomisch wirksam werden.

Da die wenigsten Unternehmen in den untersuchten Gemeinden genauere Angaben über den Wert ihrer Verkäufe an die Freizeitwohnsitzbevölkerung machen konnten, wurde eine Befragung von Freizeitwohnsitzhaushalten über ihre Ausgaben in den betreffenden Gemeinden durchgeführt. Daraus ergeben sich die in Tabelle 2 angegebenen Durchschnittswerte an Pro-Kopf-Jahresausgaben der Freizeitwohnsitzbevölkerung FWB_P in der Gemeinde Piesting und FWB_M in Winzendorf-Muthmannsdorf für 1981.

Tabelle 2: Pro-Kopf-Ausgaben der Freizeitwohnsitzbevölkerung FWB_P in Piesting und FWB_M in Winzendorf-Muthmannsdorf 1981

Ausgabengruppe	Piesting		Winzendorf-Muthmannsdorf	
	DM	%	DM	%
Errichtung von FW ¹	1 924	83,4	936	48,6
Erhaltung von FW	33	1,4		
Tägl. Lebensmittelbedarf	205	8,9	558	28,9
Gastronomie	45	2,0	427	22,2
Dienstleistungen, Veranstaltungen	100	4,3	7	0,3
Summe	2 307	100,0	1 928	100,0

1 Freizeitwohnsitze

Quelle:

R. Bair et al. (1982); F. Amadori et al. (1982); eigene Berechnungen.

In Winzendorf-Muthmannsdorf gibt es keine Baufirma, die Aufträge von der Freizeitwohnsitzbevölkerung Muthmannsdorf übernehmen könnte. Die Werte in Tabelle 2 lassen erkennen, daß es der Gastronomie und dem Lebensmittelhandel in Piesting offensichtlich schwerfällt, eine starke Anziehungskraft auf die eigene Freizeitwohnsitzbevölkerung auszuüben.

Über Hochrechnungen der Ausgabenwerte von Tabelle 2 wurden die Bruttoproduktionswerte BPW_{FWB} in Piesting und Winzendorf-Muthmannsdorf berechnet. Für die Schätzung

des branchenweisen Vorleistungsanteils am jeweiligen BPW_{FWB} zur Ermittlung des Bruttogemeindeproduktes BGP_{FWB} in den Untersuchungsgemeinden standen nur auf das Land Niederösterreich bezogene Daten zur Verfügung (ÖStZ 1979).

Von den Ausgaben der Freizeitwohnsitzbevölkerung FWB_P und FWB_M profitierte in beiden Gemeinden das für die Errichtung und Erhaltung von Freizeitwohnsitzen beauftragte Baugewerbe mit 0,86 Mill. DM bzw. 0,19 Mill. DM Umsatz am meisten. Dem Umfang nach von viel geringerer Bedeutung sind in beiden Gemeinden die Jahresumsätze der Lebensmittelgeschäfte und der Gastronomie, obwohl die diesbezüglichen Pro-Kopf-Ausgaben der Muthmannsdorfer Freizeitwohnsitzbevölkerung FWB_M 1981 relativ hoch waren (vgl. Tabelle 2). Tabelle 3 zeigt auch, daß von den angegebenen Umsätzen wertmäßig mehr als 50 % in Form von Vorleistungsbezügen aus den Untersuchungsgemeinden wieder abfließen und die Nachfrage nach lokaler Produktion nicht erhöhen. Der Vorleistungsanteil ist nach Tabelle 3 bei der Umsatzgruppe Errichtung und Erhaltung relativ am geringsten, was u. a. auf eine höhere Lohnintensität des Baugewerbes im Vergleich zu den anderen hier betrachteten Branchen zurückzuführen sein dürfte.

4. Freizeitwohnsitze und kommunale Finanzen

Um die vielfältigen Auswirkungen von Freizeitwohnsitzen auf die kommunalen Finanzen möglichst vollständig zu erfassen, muß für jeden Zahlungsstrom in den beiden untersuchten Gemeindehaushalten gefragt werden, ob, und wenn ja, in welcher Höhe er der Freizeitwohnsitzbevölkerung zuzurechnen ist. Dazu wird der kommunale Haushalt in die drei Bereiche Infrastruktureinrichtungen, ausschließliche Gemeindeabgaben und restlicher ordentlicher Haushalt unterteilt.

4.1 Infrastruktureinrichtungen

In diesem Unterabschnitt sollen alle ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen der beiden Untersuchungsgemeinden für Infrastruktureinrichtungen zugunsten der Freizeitwohnsitzbevölkerung in Piesting und Muthmannsdorf erfaßt und in einem einjährigen Aufwand-/Ertragskonto gegenübergestellt werden.

Um die Investitionsausgaben für diese langlebigen Wirtschaftsgüter „periodengerecht“ aufzuteilen, werden anstelle der Herstellungs- oder Anschaffungskosten *Abschreibungen* für den Wertverzehr berücksichtigt. Konsequenterweise ist auf der Ertragsseite statt der von übergeordneten Gebietskörperschaften und/oder den Bewohnern bezahlten Investitionsbeiträgen ein analog den Abschreibungen auf die Nutzungsdauer der Einrichtungen zu kalkulierender *Wertverzehrskostenbeitrag* anzusetzen.

Einnahmen aus *Verschuldung* zur Finanzierung der Einrichtungen scheinen im genannten Konto nicht auf, da sie den Gemeinden im Gegensatz zu den anderen Erträgen *nicht endgültig*, sondern nur vorübergehend zufließen. In der Folge stellen auch die Tilgungen einer aufgenommenen Schuld im

Sinne dieses Ansatzes keinen zu berücksichtigenden Aufwand dar, da mit ihnen früher ausborgtes Geld wieder zurückbezahlt wird. Hingegen zählen die für diese Form der Finanzierung aufzubringenden Kosten, die Kreditzinsen, zum hier zu berücksichtigenden Aufwand einer Gemeinde für Infrastruktureinrichtungen. Ergänzt wird das Aufwand-/Ertragskonto durch die Betriebskosten und Benützungsgebühren für die einzelnen Einrichtungen.

In Piesting wurden in den letzten zehn Jahren Straßen, Wasserleitungen, Kanalisationen sowie Sport- und Freizeitanlagen eingerichtet und erweitert, die von der dortigen Freizeitwohnsitzbevölkerung genutzt werden. In Winzendorf-Muthmannsdorf sind im hier behandelten Zusammenhang seit 1970 Straßenbau- und Wasserleitungsinvestitionen zu erwähnen sowie die Anschaffung eines Tankwagens für die im gesamten Gemeindegebiet für die Brandbekämpfung zuständige freiwillige Feuerwehr.

Die Frage, welcher Anteil von den gesamten Aufwänden und Erträgen für die genannten Einrichtungen jeweils der Freizeitwohnsitzbevölkerung zuzurechnen ist, wurde wie folgt beantwortet:

(1) Abschreibungen

- Die Erweiterung des Wasserleitungsnetzes in der Piestinger Katastralgemeinde Dreistetten wurde ganz der dortigen Freizeitwohnsitzbevölkerung angelastet. Diese Erweiterung wurde allein aufgrund einer regen Freizeitwohnsitzbautätigkeit notwendig.
- Die übrigen Versorgungseinrichtungen in beiden Untersuchungsgemeinden (Straßen, Wasserleitungen, Kanäle) dürfen nicht allein den Freizeitwohnsitzbevölkerungen zugerechnet werden, da diese Infrastrukturen in Wohngebieten mit neuerrichteten Haupt- und Freizeitwohnsitzen eingerichtet wurden. Die den Freizeitwohnsitzbevölkerungen zuzurechnenden Abschreibungen können grundsätzlich nach dem Anteil der von ihnen verursachten Grenz- oder Durchschnittskosten an den Investitionskosten bestimmt werden. Vor allem aus Erhebungsgründen wurde davon ausgegangen, daß für j e d e n (Freizeit- oder Hauptwohnsitz-)Haushalt ein gleich hoher Investitionskosten- und damit auch Abschreibungsanteil zu berechnen ist.
- Wegen fehlender Informationen über die Inanspruchnahme wurden die Abschreibungen für die restlichen Einrichtungen (Sport- und Freizeitanlagen, Tankwagen) nach der Bevölkerungszahl oder der Zahl der Haushalte auf die Freizeit- und Hauptwohnsitze aufgeteilt.

(2) Kalkulatorische Wertverzehrskostenbeiträge, Kreditkosten

Die kalkulatorischen Wertverzehrskostenbeiträge und die Kreditkosten wurden analog den Abschreibungen auf Haupt- und Freizeitwohnsitzbevölkerung aufgeteilt. Ausgenommen

Tabelle 3: Bruttoproduktionswerte BPW_{FWBP} und BPW_{FWBM} sowie Bruttogemeindeprodukte BGP_{FWBP} und BGP_{FWBM} für Piesting und Winzendorf-Muthmannsdorf 1981

Umsatzgruppen	Piesting			Winzendorf-Muthmannsdorf		
	BPW_{FWBP}	BGP_{FWBP}		BPW_{FWBM}	BGP_{FWBM}	
	1 000 DM	1 000 DM	in % des BPW_{FWBP}	1 000 DM	1 000 DM	in % des BPW_{FWBM}
Errichtung von FW	840,9	430,4	51,2	192,9	101,6	52,4
Erhaltung von FW	14,6	7,4	51,2			
Tägl. Lebensmittelbedarf	89,7	22,0	24,5	115,0	26,9	23,4
Gastronomie	19,7	8,1	41,5	88,0	36,6	41,5
Dienstleistungen, Veranstaltungen	43,9	17,0	38,7	1,3	0,3	23,4
Summe	1 008,8	484,9	48,0	397,2	165,4	41,6

Quelle:

R. Bair et al (1982); F. Amadori et al. (1982); ÖStZ (1979); eigene Berechnungen.

davon blieb lediglich der Wertverzehrskostenbeitrag der Muthmannsdorfer Freizeitwohnsitzbevölkerung für die Grundstücksaufschließung. Da die Höhe der von dieser Bevölkerungsgruppe bezahlten Aufschließungsbeiträge bekannt war, konnte der daraus zu kalkulierende Wertverzehrskostenbeitrag genau ermittelt werden.

(3) Betriebskosten, Benützungsgebühren

Auf die Bestimmung der von den Freizeitwohnsitzbevölkerungen verursachten fixen und variablen Betriebskosten sowie der von diesen Bevölkerungsgruppen tatsächlich bezahlten Benützungsgebühren mußte aus Informationsgründen verzichtet werden. Die Aufteilung erfolgte hier ebenfalls entweder nach der Haushalts- oder der Bevölkerungszahl.

In Konto 1 und 2 sind die der Freizeitwohnsitzbevölkerung $FWBP$ und $FWBM$ zuzurechnenden Aufwände und Erträge für die genannten Einrichtungen in Piesting und Winzendorf-Muthmannsdorf dargestellt. Die Werte für Piesting stammen aus 1981; für Winzendorf-Muthmannsdorf standen zum Erhebungszeitpunkt nur Daten aus 1980 zur Verfügung.

Ein Vergleich von Konto 1 und Konto 2 zeigt folgende hervorhebenswerte Ergebnisse:

- Winzendorf-Muthmannsdorf erzielte 1980 Erträge, die immerhin knapp 58 % des gesamten Aufwandes für die den Freizeitwohnsitzen zugerechneten Infrastruktureinrichtungen ausmachten. Piesting hingegen konnte mit seinen Erträgen 1981 nur rd. 44 % dieses Aufwandes decken.
- Piesting hat in den letzten Jahren viel mehr für seine Freizeitwohnsitzbevölkerung investiert als Winzendorf-Muthmannsdorf, was in der um 38 DM oder 70 % höheren Abschreibungssumme pro Kopf zum Ausdruck kommt. Ob dies allein auf eine größere Anzahl oder auch auf höhere Einheitskosten der von Piesting investierten Einrichtungen

im Vergleich zu jenen in Winzendorf-Muthmannsdorf zurückzuführen ist, wurde in dieser Arbeit nicht weiter verfolgt.

- Die berücksichtigten Piestinger Einrichtungen sind insgesamt viel betriebskostenintensiver als jene in Winzendorf-Muthmannsdorf. Piesting mußte 1981 pro Kopf der $FWBP$ mehr als zehnmal so hohe Betriebskosten zahlen als Winzendorf-Muthmannsdorf 1980 pro Kopf der $FWBM$.

Ein wesentlicher Grund für diese Ergebnisse dürfte darin liegen, daß die Gemeinde Winzendorf-Muthmannsdorf – nicht zuletzt wegen ihrer kritischen Einstellung gegenüber Freizeitwohnsitzen – ihren gesetzlichen Spielraum zur Einhebung von Beiträgen und Gebühren von der Freizeitwohnsitzbevölkerung voll ausschöpft. So wurden von der $FWBM$ zwar Aufschließungsbeiträge eingehoben, die Leistungen aber, für die diese Beiträge bestimmt sind (z. B. Befestigung der Fahrbahnen von Zufahrtswegen), noch nicht vollständig erbracht.

4.2 Ausschließliche Gemeindeabgaben

Eine Erhöhung des Aufkommens an ausschließlichen Gemeindeabgaben kann von der Freizeitwohnsitzbevölkerung auf zweifache Weise erwartet werden. Zum ersten erhält die Freizeitwohnsitzgemeinde Einnahmen aus Steuern, die *direkt* von der Freizeitwohnsitzbevölkerung eingehoben werden (Grundsteuer, Hundeabgabe, Nebenansprüche und Kommissionsgebühren, vgl. Tabelle 4). Zum zweiten werden durch die Ausgaben der Freizeitwohnsitzbevölkerung für wirtschaftliche Güter Steuerleistungen *induziert*, welche die diese Güter verkaufenden Betriebe an das Finanzamt abführen (Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital, Lohnsummensteuer, Getränkesteuer und Lustbarkeitsabgabe). Das Aufkommen an den übrigen ausschließlichen Gemeindeabgaben (Verwaltungsabgaben, Fremdenverkehrsbeiträge, Ortstaxen u. a.)

Konto 1: Aufwand-/Ertragsrechnung der Gemeinde Piesting für Infrastruktureinrichtungen für die Freizeitwohnsitzbevölkerung FWBp 1981

	Aufwände			Erträge			
	pro Kopf DM	insges. 1 000 DM	%	pro Kopf DM	insges. 1 000 DM	in % der Aufwand- summe	
Abschreibungen ¹	94	41,3	28,4	34	14,8	10,2	Kalk. Wertverzehrskostenbeitrag ¹ Benützungsgebühren
Betriebskosten	221	96,6	66,4	112	49,0	33,7	
Kreditkosten	17	7,6	5,2	—	—	—	
Summe	332	145,5	100,0	146	63,8	43,9	Summe
				186	81,7	56,1	Saldo: Aufwandsüberschuß

1 Angenommene Nutzungsdauer für alle Einrichtungen: 25 Jahre

Quelle:

R. Bair et al. (1982); eigene Berechnung.

Konto 2: Aufwand-/Ertragsrechnung der Gemeinde Winzendorf-Muthmannsdorf für Infrastruktureinrichtungen für die Freizeitwohnsitzbevölkerung FWBM 1980

	Aufwände			Erträge			
	pro Kopf DM	insges. 1 000 DM	%	pro Kopf DM	insges. 1 000 DM	in % der Aufwand- summe	
Abschreibungen ¹	56	11,6	59,8	36	7,4	38,1	Kalk. Wertverzehrskostenbeitrag ¹ Benützungsgebühren
Betriebskosten	21	4,4	22,7	18	3,8	19,5	
Kreditkosten	16	3,4	17,5	—	—	—	
Summe	93	19,4	100,0	54	11,2	57,6	Summe
				39	8,2	42,4	Saldo: Aufwandsüberschuß

1 Angenommene Nutzungsdauer für ortsfeste Einrichtungen: 25 Jahre; für mobile Einrichtungen: 10 Jahre

Quelle:

Gemeindeamt Winzendorf-Muthmannsdorf; Rechnungsabschluß der Gemeinde 1980; eigene Berechnungen.

wurde in den untersuchten Jahren durch die Freizeitwohnsitzbevölkerung in beiden Gemeinden nicht erhöht.

In den Untersuchungsgemeinden standen keine Informationen über die Höhe der von der Freizeitwohnsitzbevölkerung direkt eingehobenen ausschließlichen Gemeindeabgaben zur Verfügung. Als grobe Annäherung wurde diese Abgabengleistung über den Anteil der Freizeitwohnsitzhaushalte an der entsprechenden Gesamtzahl in den Untersuchungsgemeinden geschätzt.

Getränksteuer und Lustbarkeitsabgaben sind indirekte Steuern. Unter Berücksichtigung der derzeit geltenden Steuersätze läßt sich das induzierte Aufkommen an diesen Steuern unmittelbar über die Gesamtausgaben der Freizeitwohnsitzbevölkerung für Getränke und Vergnügungsveranstaltungen in den Untersuchungsgemeinden ermitteln.

Das induzierte Aufkommen an Gewerbe- und Lohnsummensteuer kann nicht unmittelbar über die entsprechenden Ausgabensummen geschätzt werden. Die Höhe der von einem für die Freizeitwohnsitzbevölkerung produzierenden Unternehmen abzuführenden Gewerbesteuer hängt vom ge-

samten betrieblichen Jahresergebnis ab und nicht nur vom Ergebnis der wirtschaftlichen Tätigkeiten in Zusammenhang mit der Freizeitwohnsitzbevölkerung. Die Schätzung des induzierten Lohnsummensteueraufkommens wird dadurch erschwert, daß nicht bekannt ist, wieviele Beschäftigte in den zur Diskussion stehenden Betrieben an der Güterproduktion für die Freizeitwohnsitzbevölkerung beteiligt sind.

Die Schätzmethode für die induzierte Gewerbe- und Lohnsummensteuer basiert auf der Annahme, daß das Aufkommen an diesen Steuern in den Untersuchungsgemeinden in demselben Verhältnis zum Bruttogemeindeprodukt BGP_{FWB} steht wie das gesamte niederösterreichische Aufkommen an diesen Steuern zum niederösterreichischen Bruttoinlandsprodukt (BIP). Über dieses für Niederösterreich aus vorhandenen Datenquellen ermittelbare Verhältnis konnte das hier interessierende Gewerbe- und Lohnsummensteueraufkommen Piestings und Winzendorf-Muthmannsdorfs annäherungsweise bestimmt werden. Das Ergebnis der Aufkommensschätzungen enthält Tabelle 4.

Tabelle 4: Durch die Freizeitwohnsitzbevölkerung FWB_P in Piesting 1981 bzw. FWB_M in Winzendorf-Muthmannsdorf 1980 bedingtes Aufkommen an ausschließlichen Gemeindeabgaben¹

	Piesting 1981			Winzendorf-Muthmannsdorf 1980		
	pro Kopf DM	insges. 1 000 DM	in % des Gesamtaufkommens	pro Kopf DM	insges. 1 000 DM	in % des Gesamtaufkommens
Grundsteuer B	50	21,8 ²	19,4 ³	41	8,5	11,9 ³
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	6	2,7	4,6	4	0,9	0,9
Lohnsummensteuer	5	2,2	2,2	4	0,7	0,9
Getränkesteuer	3	1,5	1,5	9	1,9	3,6
Lustbarkeitsabgabe	—	—	—	1	0,1	6,6
Hundeabgabe	1	0,5	19,4 ³	2	0,3	11,9 ³
Nebenansprüche	—	—	—	1	0,1	11,9 ³
Kommissionsgebühr	3	1,2	19,4 ³	2	0,5	11,9 ³
Ausschließliche Gemeindeabgaben	68	29,9	7,7 ⁴	64	13,0	4,0 ⁴

1 Ohne Aufschließungsbeiträge (bereits in Konto 1 und 2 berücksichtigt)

2 Grundsteuer A und B

3 Anteil der Piestinger/Muthmannsdorfer Freizeitwohnsitzhaushalte an der Gesamtzahl der Haushalte in Piesting/Winzendorf-Muthmannsdorf

4 Anteil der Aufkommenssumme der FWB am gesamten kommunalen Aufkommen an ausschließlichen Gemeindeabgaben ohne Aufschließungsbeiträge

Quelle:

R. Bair et al. (1982); F. Amadori et al. (1982); Rechnungsabschluß der Gemeinde Winzendorf-Muthmannsdorf für 1980; eigene Berechnungen.

Das in Tabelle 4 ausgewiesene Aufkommen an ausschließlichen Gemeindeabgaben ist sowohl absolut als auch in Relation zum gesamten kommunalen Aufkommen nicht sehr bedeutend. Am höchsten ist nach Tabelle 4 das von der Freizeitwohnsitzbevölkerung aufgebrauchte Grundsteueraufkommen. Es macht in Winzendorf-Muthmannsdorf rd. 65 %, in Piesting sogar rd. 73 % des gesamten hier zur Diskussion stehenden Steueraufkommens aus. Das Aufkommen an induzierter Gewerbesteuer wurde selbst in Piesting, wo das Baugewerbe 1981 Umsätze an Gütern und Leistungen im Werte von 0,86 Mill. DM erzielte (vgl. Tabelle 3), auf lediglich 2 700 DM geschätzt.

4.3 Restlicher ordentlicher Haushalt

Freizeitwohnsitze wirken sich nicht nur auf die Bereitstellung und Finanzierung von Infrastruktureinrichtungen und auf die ausschließlichen Gemeindeabgaben, sondern auch auf die restlichen kommunalen Ausgaben und Einnahmen aus. Zu den restlichen kommunalen Finanzströmen zählen ausschließlich ordentliche Ausgaben und Einnahmen, da der gesamte außerordentliche Haushalt bereits bei den Infrastruktureinrichtungen (vgl. 4.1) berücksichtigt ist.

In dieser Arbeit wurden der Freizeitwohnsitzbevölkerung Ausgaben für solche Leistungen anteilmäßig zugerechnet, die sie entweder in Anspruch genommen (z.B. Müllbeseitigung) oder aber verursacht haben, die also ohne sie nicht erbracht hätten werden müssen (z.B. Kosten für die Einhebung der von ihr bezahlten Gemeindeabgaben). Zusätzlich wurden noch Subventionen an Vereine für Veranstaltungen berücksichtigt, die u.a. auch von der Freizeitwohnsitzbevölkerung besucht wurden. Die der Freizeitwohnsitzbevölkerung anteilmäßig zugerechneten restlichen Einnahmen setzen sich aus den in 4.1 und 4.2 noch nicht berücksichtigten Leistungsentgelten (Gebühren) und aus anderen Zahlungen dieser Bevölkerungs-

gruppen (z.B. Gemeindestraßenstrafen) zusammen. Schließlich wurden auch die als Bankzinsen und -spesen im Unterabschnitt Geldverkehr verbuchten Einnahmen und Ausgaben anteilmäßig auf Haupt- und Zweitwohnsitzbevölkerung aufgeteilt. Der Vollständigkeit wegen sei noch erwähnt, daß in Österreich bei der Bestimmung des Anteils einer Gemeinde an den nach dem Finanzausgleich verteilten Steuern die Freizeitwohnsitzbevölkerung nicht berücksichtigt wird.

Mangels detaillierter Informationen dienten auch bei der Bestimmung des Anteils der Freizeitwohnsitzbevölkerung an den genannten Finanzströmen die Bevölkerungszahl oder die Zahl der Haushalte als Aufteilungsschlüssel.

Die Ergebnisse der Zurechnung des restlichen ordentlichen Haushalts gehen aus Konto 3 und 4 hervor.

Nach Konto 3 und 4 erreichen die dargestellten Einnahmen in Piesting einen Anteil von knapp 19 % der Ausgaben, in Winzendorf-Muthmannsdorf einen von knapp 15 %. Von den zahlenmäßig ins Gewicht fallenden Ausgaben sind in Piesting und Winzendorf-Muthmannsdorf jene für das Gemeindeamt und die Müllbeseitigung (inklusive Entrümpelung) sowie in Piesting jene für die Brandbekämpfung und Brandverhütung zu nennen. Bei den Einnahmen dominieren die von der Freizeitwohnsitzbevölkerung in beiden untersuchten Gemeinden zu bezahlenden Müllbeseitigungsgebühren, in Piesting erreichen zudem noch die dieser Bevölkerungsgruppe zugerechneten Einnahmen des Gemeindeamtes eine mengenmäßige Bedeutung.

4.4 Zusammenführung der Ergebnisse

Im folgenden werden die quantitativen Ergebnisse der Auswirkungen der Freizeitwohnsitzbevölkerung in Piesting und Muthmannsdorf auf die kommunalen Finanzen der Untersuchungsgemeinden zusammengeführt. Im Vordergrund des

Konto 3: Auswirkungen der Freizeitwohnsitzbevölkerung FWB_p auf den restlichen ordentlichen Haushalt der Gemeinde Piesting 1981

	Ausgaben			Einnahmen		
	pro Kopf DM	insgesamt 1 000 DM	in %	pro Kopf DM	insgesamt 1 000 DM	in % der Aus- gabensumme
Gruppe 0: Vertretungskörper und Allgemeine Verwaltung ¹	65	28,5	63,2	8	3,6	8,0
Gruppe 1: Öffentliche Ordnung und Sicherheit ²	17	7,3	16,2	—	—	—
Gruppe 3: Kunst, Kultur und Kultus ³	0	0,2	0,4	—	—	—
Gruppe 5: Gesundheit ⁴	0	0,0	0,0	—	—	—
Gruppe 8: Dienstleistungen ⁵	10	4,2	9,3	11	4,7	10,4
Gruppe 9: Finanzwirtschaft ⁶	11	4,9	10,9	0	0,1	0,2
Summe	103	45,1	100,0	19	8,4	18,6
Saldo (Ausgabenüberschuß)				84	36,7	81,4

1 Zugerechnete Unterabschnitte: Gemeindeamt; Statistik; Pensionen für Vertragsbedienstete.

2 Zugerechnete Unterabschnitte: Bau- und Feuerpolizei; Freiwillige Feuerwehren; Förderung der Brandbekämpfung und -verhütung.

3 Zugerechnete Unterabschnitte: Rundfunk, Kabelfernsehen.

4 Zugerechnete Unterabschnitte: Rettungsdienste.

5 Zugerechnete Unterabschnitte: Müllbeseitigung; Park- und Gartenanlagen; Kinderspielplätze.

6 Zugerechnete Unterabschnitte: Finanzabteilung und -verwaltung; Geldverkehr; Gemeindeabgaben: Einhebungskosten.

Quelle:

R. Bair (1982); eigene Berechnungen.

Konto 4: Auswirkungen der Freizeitwohnsitzbevölkerung FWB_M auf den restlichen ordentlichen Haushalt der Gemeinde Winzendorf-Muthmannsdorf 1980

	Ausgaben			Einnahmen		
	pro Kopf DM	insgesamt 1 000 DM	in %	pro Kopf DM	insgesamt 1 000 DM	in % der Aus- gabensumme
Gruppe 0: Vertretungskörper und Allgemeine Verwaltung ¹	69	14,2	77,0	1	0,2	1,0
Gruppe 1: Öffentliche Ordnung und Sicherheit ²	6	1,2	6,5	4	0,9	4,7
Gruppe 2: Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft ³	2	0,5	2,7	—	—	—
Gruppe 5: Gesundheit ⁴	3	0,7	3,7	—	—	—
Gruppe 6: Straßen- und Wasserbau, Verkehr ⁵	0	0,0	0,2	0	0,0	0,1
Gruppe 8: Dienstleistungen ⁶	4	0,9	4,8	8	1,7	9,0
Gruppe 9: Finanzwirtschaft ⁷	5	0,9	5,1	0	0,0	0,1
Summe	89	18,4	100,0	13	2,8	14,9
Saldo (Ausgabenüberschuß)				76	15,6	85,1

1 Zugerechnete Unterabschnitte: Gemeindeamt; Statistik; Wahlamt; Pensionen für Vertragsbedienstete; Personalbetreuung.

2 Zugerechnete Unterabschnitte: Sicherheitspolizei; Bau- und Feuerpolizei; Freiwillige Feuerwehren.

3 Zugerechnete Unterabschnitte: Subventionen an Sportvereine.

4 Zugerechnete Unterabschnitte: Müllbeseitigung (Entrümpelung); Rettungsdienste.

5 Zugerechnete Unterabschnitte: Einrichtungen und Maßnahmen nach der Straßenverkehrsordnung; Post- und Fernmeldeverkehr.

6 Zugerechnete Unterabschnitte: Müllbeseitigung.

7 Zugerechnete Unterabschnitte: Geldverkehr.

Quelle:

Rechnungsabschluß der Gemeinde Winzendorf-Muthmannsdorf für 1980; Informationen des Gemeindeamtes; eigene Berechnungen.

Interesses steht dabei ein einzelwirtschaftlicher Aspekt: Es soll beurteilt werden, ob die Gemeinden Piesting 1981 und Winzendorf-Muthmannsdorf 1980 von ihren Freizeitwohnsitzbevolkerungen finanzwirtschaftlich profitiert haben oder nicht.

In den Konten 5 und 6 werden in Anlehnung an die übliche Terminologie von Produktionskonten nicht nur die kommunalen Transaktionen in Zusammenhang mit den Infrastruktureinrichtungen, sondern auch alle übrigen Transaktionen Aufwände und Erträge genannt.

Die Auswirkungen der Freizeitwohnsitze auf die kommunalen Finanzen in den Untersuchungsgemeinden sind negativ. Ein Vergleich der beiden Konten zeigt jedoch, daß Winzendorf-Muthmannsdorf mit seinen Erträgen einen höheren „Deckungsgrad“ der Aufwände erzielt als Piesting. Außerdem ist der durch die Freizeitwohnsitzbevolkerung FWB_M in Winzendorf-Muthmannsdorf bedingte Aufwandsüberschuß, sowohl insgesamt als auch pro Kopf gerechnet, um ein Vielfaches kleiner als der vergleichbare Wert in Piesting.

Die negativen Salden sind in erster Linie durch die Werte für die erfaßten Infrastruktureinrichtungen bedingt. Die Aufwandsüberschüsse, die sich aus der Zusammenfassung der übrigen Ströme (ausschließliche Gemeindeabgaben und restlicher ordentlicher Haushalt) ergeben, sind dementsprechend klein in beiden Gemeinden. Die Konten 5 und 6 zeigen auch, daß sich die absoluten Pro-Kopf-Werte der zuletzt genannten Aufwände und Erträge zwischen Piesting und Winzendorf-Muthmannsdorf nur relativ geringfügig unterscheiden.

5. Zusammenfassung und Schlußbemerkungen

In dem vorliegenden Beitrag wird am Beispiel der im Naherholungsbereich von Wien gelegenen Gemeinden Piesting und Winzendorf-Muthmannsdorf ein methodisches Konzept zur Erfassung gemeindegewirtschaftlicher Auswirkungen von Freizeitwohnsitzen erläutert und mit den Daten für jeweils ein Haushaltsjahr pro Beispielgemeinde durchgerechnet. Angesichts dieser Datenrestriktionen sind die nachstehenden Schlußfolgerungen zu relativieren.

Die Effekte auf die *lokale Wirtschaft* lassen sich mit Hilfe von zwei der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung entnommenen Kennziffern beschreiben, dem durch die Freizeitwohnsitzbevolkerung induzierten Bruttoproduktionswert BPW_{FWB} und Bruttogemeindeprodukt BGP_{FWB} . Die in den zwei Gemeinden für 1981 festgestellten positiven Auswirkungen (vgl. Kapitel 3) unterliegen einer zweifachen Einschränkung.

Die festgestellte Belebung der Bauwirtschaft ist vermutlich untrennbar mit der Errichtung neuer Freizeitwohnsitze und demnach mit der Expansion der Freizeitwohnsitzbevolkerung verbunden. Das lokale Baugewerbe scheint damit den in dieser Branche typischen konjunkturellen Schwankungen unterworfen zu sein, da – wie schon in den letzten Jahren zu beobachten war – bei einem Nachlassen der nationalen und regionalen Konjunktur auch mit einer Dämpfung des Freizeitwohnsitzbooms gerechnet werden muß.

Konto 5: Aufwand-/Ertragsrechnung der Gemeinde Piesting für die Freizeitwohnsitzbevolkerung FWB_p 1981

	Aufwände			Erträge		
	pro Kopf DM	insgesamt 1 000 DM	in %	pro Kopf DM	insgesamt 1 000 DM	in % der Auf- wandssumme
Infrastruktureinrichtungen ausschließl. Gemeindeabgaben	333	145,4	76,3	146	63,8	33,5
Restl. ordentl. Haushalt	–	–	–	68	29,8	15,7
	103	45,1	23,7	19	8,4	4,4
Summe	436	190,5	100,0	233	102,0	53,6
Saldo: Aufwandsüberschuß				203	88,5	46,4

Quelle:

Konto 1, 3; Tabelle 4; eigene Berechnungen.

Konto 6: Aufwand-/Ertragsrechnung der Gemeinde Winzendorf-Muthmannsdorf für die Freizeitwohnsitzbevolkerung FWB_M 1980

	Aufwände			Erträge		
	pro Kopf DM	insgesamt 1 000 DM	in %	pro Kopf DM	insgesamt 1 000 DM	in % der Auf- wandssumme
Infrastruktureinrichtungen ausschließl. Gemeindeabgaben	94	19,3	51,2	54	11,1	29,5
Restl. ordentl. Haushalt	–	–	–	64	13,2	34,9
	89	18,4	48,8	13	2,7	7,2
Summe	183	37,7	100,0	131	27,0	71,6
Saldo: Aufwandsüberschuß				52	10,7	28,4

Quelle:

Konto 2, 4; Tabelle 4; eigene Berechnungen.

Die zweite Relativierung betrifft den lokalen Lebensmittelhandel und die lokale Gastronomie. Selbst in Winzendorf-Muthmannsdorf, wo nach Tabelle 2 relativ hohe diesbezügliche Pro-Kopf-Ausgaben der Freizeitwohnsitzbevölkerung festgestellt wurden, ist die Belegung dieses Teils der lokalen Wirtschaft, gemessen am Bruttoproduktionswert BPW_{FWBM} und am Bruttogemeindeprodukt BGP_{FWBM} , gering. Vermutlich ist eine Freizeitwohnsitzbevölkerung von wenigen hundert Personen, wie jene in Piesting oder Muthmannsdorf, zu klein, als daß Lebensmittelgeschäfte und Gasthäuser von ihr leben könnten. Die gemachten Umsätze reichen jedoch u.U. aus, den einen oder anderen Betrieb vor dem Zusperrern zu retten.

Trotz dieser Relativierungen sind die Auswirkungen der Freizeitwohnsitzbevölkerung auf die lokale Wirtschaft nicht unbedeutend. Dies läßt sich an den Umsätzen an Gütern, die von den Freizeitwohnsitzbevölkerungen in den Untersuchungsgemeinden gekauft wurden, ermesen. Diese Umsätze erreichten 1981 in Piesting schätzungsweise 1,01 Mill. DM, in Winzendorf-Muthmannsdorf 0,40 Mill. DM (vgl. Tabelle 3).

Den positiven Auswirkungen der Freizeitwohnsitze auf die lokale Wirtschaft stehen negative auf die *kommunalen Finanzen* gegenüber. Die Auswirkungen der Freizeitwohnsitzbevölkerung auf den kommunalen Haushalt wurden in einem Aufwand-/Ertragskonto erfaßt, in dem die Aufwände und Erträge der Untersuchungsgemeinden für das der Freizeitwohnsitzbevölkerung zur Verfügung gestellte kommunale Leistungsangebot gegenübergestellt sind. In beiden Gemeinden übersteigen die den Freizeitwohnsitzbevölkerungen zugerechneten kommunalen Aufwände die entsprechenden Erträge, wobei der Aufwandsüberschuß in Winzendorf-Muthmannsdorf 1980 mit 10 700 DM viel geringer ist als jener in Piesting 1981 mit 88 500 DM (vgl. Konto 5 und 6). Aus den Konten geht die Bedeutung der Infrastruktureinrichtungen für die kommunalen Finanzen, soweit sie der Freizeitwohnsitzbevölkerung zuzurechnen sind, hervor. Ohne Aufwände und Erträge für die Infrastruktur ergibt sich in Piesting ein Abgang von lediglich 6 900 DM, in Winzendorf-Muthmannsdorf sogar von nur 2 500 DM. Die oben genannten negativen Gesamtsalden resultieren demnach zu einem hohen Anteil aus den Aufwänden und Erträgen für Infrastruktureinrichtungen. Winzendorf-Muthmannsdorf schneidet dabei besser ab, weil die Gemeinde pro Kopf der Freizeitwohnsitzbevölkerung im Untersuchungszeitraum weniger investiert, aber höhere Investitionsbeiträge kassiert hat als Piesting (vgl. Konto 1 und 2). Der Anteil der durch Benützungsgebühren abgedeckten Betriebskosten ist in Winzendorf-Muthmannsdorf ebenfalls größer als in der Vergleichsgemeinde. Diese Ergebnisse sind Hinweise auf die in Winzendorf-Muthmannsdorf verfolgte restriktive Haltung gegenüber Freizeitwohnsitzen, mit der ei-

ne Überbeanspruchung der kommunalen Finanzen und ein weiteres Anwachsen der Freizeitwohnsitzbevölkerung soweit wie möglich verhindert werden sollen.

Literatur

- Amadori, F.; M. Matousch; A. Palamianakis; S. Trimml; W. Welkovits: Kommunale und finanzwirtschaftliche Auswirkungen von Zweitwohnsitzen auf die Gemeinden am Beispiel der Gemeinde Winzendorf-Muthmannsdorf. Übungsarbeit am Institut für Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik der Technischen Universität Wien. – 1982.
- Bair, R.; P. Jäger; F. Jagenteufel; H. Semela: Auswirkungen des Zweitwohnsitzwesens auf die Wirtschaft der Gemeinde Piesting. Übungsarbeit am Institut für Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik der Technischen Universität Wien. – 1982.
- Danz, W.: Zweitwohnungen in der Raumplanung. In: SIR (Salzburger Institut für Raumforschung). Mitteilungen und Berichte. (1981) Nr. 1, S. 90–121.
- Gemeinde Winzendorf-Muthmannsdorf. Rechnungsabschluß für das Haushaltsjahr 1980.
- Gräf, P.: Freizeitwohnsitze und Kommunalpolitik. In: Archiv für Kommunalwissenschaften. 20. Jg. (1981) 1. Halbjahresbd., S. 86–100.
- Hutter, H.: Die Belastbarkeit des Landes Salzburg mit Zweitwohnungen. – Salzburg 1978. = Schriftenreihe des Salzburger Instituts für Raumforschung, Bd. 1.2.
- Lang, H.-R.: Die Einflüsse von Freizeithaussiedlungen auf die Finanz- und Wirtschaftskraft der Standortgemeinden. In: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie, angewandte und Sozialgeographie. 22. Jg. (1978) Nr. 3, S. 82–87.
- Österreichischer Gemeindebund: Merkblatt Zweit- und Ferienwohnhäuser. – Wien 1974.
- Österreichisches Institut für Raumplanung (ÖIR): Zweitwohnungen für Freizeit und Erholung. Hrsg. vom Institut für Stadtforschung. – Wien 1972.
- Österreichisches Statistisches Zentralamt (ÖStZ) (Hrsg.): Statistik der gewerblichen Wirtschaft. Hauptergebnisse der nichtlandwirtschaftlichen Bereichszählungen 1976, 1. Teil. – Wien 1979. = Beiträge zur österreichischen Statistik, H. 502/1.
- Ruppert, K.: Der Zweitwohnsitz im Freizeitraum. Wirtschaftsgeographische Aspekte eines Raumproblems. In: Berichte zur Raumforschung und Raumplanung. 17. Jg. (1973) Nr. 4, S. 3–8.
- Schnieders, C.: Einfluß von Zweitwohnungen auf die Finanz- und Wirtschaftsstruktur einer Gemeinde. – Dortmund 1974. = Schriftenreihe Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein-Westfalen. Landesentwicklung, Bd. 4.
- Slupetzky, W.: Freizeitwohnen in Niederösterreich. In: Raumordnung aktuell. (1982) Nr. 1, S. 21–27.
- Vacha, E.: Das Zweitwohnungswesen für Freizeit und Erholung. Dargestellt am Beispiel der beiden niederösterreichischen Verwaltungsbezirke Neunkirchen und Wiener Neustadt. Diss. Universität Wien. – 1979.
- Woll, A.: Allgemeine Volkswirtschaftslehre. 7. Aufl. – München 1981.